## **Gottesdienst zum 21./24, Mai 2020 Himmel (-fahrt)**

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater,

und dem Herrn Jesus Christus. Amen

*Ihr werdet aber Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist über euch kommt, und ihr werdet meine Zeugen sein, in Jerusalem, in ganz Judäa, in Samaria und bis an die Enden der Erde. (Apostelgeschichte 1,8)*

Liebe Gemeinde

Von einem alten Pfarrer in Graubünden wird erzählt, er sei eines schönen Morgens früh in die Berge hinaufgestiegen. Plötzlich habe er unten im Tal die Glocken seiner Kirche läuten gehört. „Was ist denn jetzt mit dem Sigristen passiert, dass er mitten in der Woche mit allen Glocken läutet?“ Als er ihn abends zur Rede stellte, sagte dieser: „Wir haben auf Sie gewartet – es ist doch Himmelfahrt heute!“

Mag diese Anekdote wahr sein oder nicht, sie deutet jedenfalls auf eine gewisse Verlegenheit hin, die viele Menschen gegenüber diesem Fest bekunden. Man ist gefühlsmässig nicht wirklich angesprochen. Man weiss nicht so recht, was die Himmelfahrt eigentlich soll. Man kann mit dem Feiertag – ausser dass er als arbeitsfreier Tag willkommen ist – nicht viel anfangen, er ist nur noch ein Relikt aus einer sehr fernen, längst vergangenen Zeit. Gut, hier in Buus und Maisprach, überhaupt hier im Baselbiet lieben wir diesen Feiertag, begehen wir doch jedes Jahr mit vielen anderen Einwohnern den sagenumwobenen Banntag. Dieses Jahr, ja – dieses Jahr… ist halt einfach alles anders. Hoffen wir, dass der diesjährige Tag der Himmelfahrt eine einzigartige, Corona-bedingte Ausnahme bleiben wird.

Wenn die Bibel erzählt, Jesus sei vor den Augen seiner Jünger gen Himmel gefahren, so war diese Aussage damals mit ganz anderen Vorstellungen verknüpft als heute. Im damaligen Weltbild war der Himmel der Raum, der sich über der Erde wölbte und den Göttern vorbehalten war. Als in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts die ersten Menschen ins All hinausflogen, stellten die Atheisten hämisch fest: „Da ist kein Gott, der Himmel ist leer!“ Das war natürlich primitiv. Wenn die Apostelgeschichte in der Sprache ihrer Zeit von der Himmelfahrt Christi redet, so tut sie das in Würde und Symbolkraft, und die Menschen von damals verstanden, was damit ausgesagt werden wollte. Wenn aber natürlich Christen des 21. Jahrhunderts nicht in der Sprache des 21. Jahrhunderts ausdrücken können, was es mit dem Himmel und der Himmelfahrt Christi auf sich hat, wird die Sache primitiv, und die primitive Kritik der Atheisten ist die logische Folge. *(Margrit Balscheit)*

Wo ist der Himmel? Was ist der Himmel? – Das sind spannende Fragen und es sind ganz aktuelle Fragen, die Auswirkungen tief in unser Sein und Handeln haben müssten…

Der Himmel (heaven) im religiösen Sinn ist dort, wo Gott ist. Wir Pfarrpersonen reden ja oft vom Reich Gottes. Im Matthäus-Evangelium wird „Reich Gottes“ oft mit „Reich der Himmel“ gleichgesetzt, mit anderen Worten: der Himmel ist unter anderem auch ein Synonym für Gott…

Diesbezüglich gibt es recht viele nachdenkliche (Kurz-)Geschichten. Wo ist Gott? Darauf antwortet zum Beispiel eine jüdische Geschichte. „Als Rabbi Jizchak Meir ein kleiner Junge war, fragte ihn jemand: ‚Ich gebe dir einen Gulden, wenn du mir sagst, wo Gott wohnt.‘ Der Junge antwortete: ‚Und ich gebe dir zwei Gulden, wenn du mir sagen kannst, wo er nicht wohnt‘…“

Sie sehen, wir versuchen, in der heutigen Sprache zu verstehen und auszudrücken, was die Bilder aus biblischen Zeiten aussagen wollen.

Vielleicht, um einen neuen Zugang zu Himmelfahrt zu bekommen, könnten wir mit den beiden Begriffen „Himmel und Hölle“ spielen…

Christi Himmelfahrt kennen wir aus zwei Berichten der Bibel.

Haben Sie je von seiner Höllenfahrt gehört?

Christi Höllenfahrt? – Ich habe einen tief theologischen Text gefunden, den Karl Rahner *(„Das grosse Kirchenjahr“)* geschrieben hat und der uns ein klein bisschen erschliessen kann, in welche Richtung wir die Himmelfahrt auch verstehen könnten:

**Christi Höllenfahrt**

Jesus Christus ist der Lebendige. Er ist der Sieger über Sünde und Tod.

Er ist nicht der, der in den Himmel aufgefahren ist, um aus der Weltgeschichte zu verschwinden, als ob Er nie darin gewesen wäre.

Er ist in den Himmel aufgefahren, nachdem Er in die letzte Tiefe der Sünde, des Todes und der verlorenen Welt hinabgestiegen war

und aus diesem Schlund, der alles behält, lebendig herauskam.

Mehr: dort, in der letzten Verlorenheit, aus der alle Lasterhaftigkeit quillt, alle Tränenbäche ihren Ursprung haben, wo allen Hasses und aller Selbstsucht letzte Quelle liegt, dort hat Er gesiegt.

Gesiegt nicht dadurch, dass Er diese Welt von sich stiess und ihrer sich entrang, sondern dadurch, dass Er, sich selbst verlierend, in sie eindrang, in ihre innerste Mitte, aus der ihr ganzes Schicksal quillt,

diese Mitte einnahm und für ewig annahm.

Und so hat Er die Welt schon verwandelt. *(Karl Rahner)*

**Liebe Gemeinde**

Sie haben gewiss verstanden: Er ist in die Tiefen unserer Welten hinabgestiegen, er hat uns verstanden wie kaum ein anderer, und er ist wieder zurückgekehrt. Dieses Zurückkehren ‚feiern‘ wir heute.

Aber nicht nur von Jesus, auch von Herrschern, Helden, Philosophen sind Himmelfahrten überliefert. Sogar in der Bibel kommen drei Personen vor. Besonders spektakulär wird die Auffahrt des alttestamentlichen Propheten Elija beschrieben.

In der Religionsgeschichte gibt es zahlreiche Beispiele von Auffahrten. Das ist nicht erstaunlich: In der antiken und altorientalischen Vorstellung lebten die Götter fern von den Menschen – unter der Erde, auf Gebirgen oder eben im Himmel.

„Wenn man mit einem Gott in Kontakt treten will, muss entweder er herabkommen oder man zu ihm hinaufsteigen“, sagt der Alttestamentler Thomas Krüger. Im Alten Testament begibt sich Gott öfters zu den Menschen hinunter, wenn er ihnen etwas offenbaren will. So zum Beispiel zu Moses auf den Berg Sinai, um ihm die Zehn Gebote zu diktieren. Doch auch der umgekehrte Weg ist verbreitet, wobei über verschiedene Arten von Himmelfahrten berichtet wird.

„Es gibt Protagonisten, die in den Himmel reisen und danach wieder zurück kommen mit einer Beschreibung, wie es im Himmel aussieht, oder mit einer Botschaft der Götter“, sagt Krüger. Die Reisen geschehen real körperlich, im Traum oder in einer Vision. Und dann gibt es jene, die entrückt werden und im Himmel bleiben. Das ist bei einigen griechischen Philosophen und römischen Kaisern der Fall.

Und bei Jesus, dessen Himmelfahrt wir heute feiern, sowie seinem Vorgänger, Elija aus dem Alten Testament.

Der Prophet ist ein leidenschaftlicher Kämpfer für die alleinige Verehrung Jahwes, ein früher Monotheist (= Ein-Gott-Glaube) also.

Er fährt am Ende seines weltlichen Lebens in einem Wagen aus Feuer in den Himmel hinauf (2. Könige 2). Die Schilderung ist dramatisch. Während der Prophet im Sturmwind entschwindet, schreit ihm sein Jünger verzweifelt nach.

Es gibt in der Kunst wunderbare Schilderungen und Bilder, auch Kirchenfenster. Wie Jesus „in den Himmel aufgegangen“ ist, wissen wir nicht so genau. Auch da gibt es wohl tatsächlich sehr verschiedene Bilder und Vorstellungen… (🡪 Bild zeigen ☺)

Hören wir auf den genauen Wortlaut, wie ihn der Evangelist Lukas zu Beginn der Apostelgeschichte aufgeschrieben hat:

**Lesung**

Den Jüngern hat er nach seinem Leiden auf vielfache Weise bewiesen, dass er lebt: Während vierzig Tagen hat er sich ihnen immer wieder gezeigt und vom Reich Gottes gesprochen.

Und beim gemeinsamen Mahl hat er ihnen geboten, nicht von Jerusalem wegzugehen, sondern zu warten auf die verheissene Gabe Gottes, die ich - so sagte er - euch in Aussicht gestellt habe.

Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet mit heiligem Geist getauft werden, schon in wenigen Tagen.

Die, welche damals beisammen waren, fragten ihn: Herr, wirst du noch in dieser Zeit deine Herrschaft wieder aufrichten für Israel?

Er aber sagte zu ihnen: Euch gebührt es nicht, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Vollmacht festgesetzt hat.

Ihr werdet aber Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist über euch kommt, und ihr werdet meine Zeugen sein, in Jerusalem, in ganz Judäa, in Samaria und bis an die Enden der Erde.

Als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken.

Und während sie ihm unverwandt nachschauten, wie er in den Himmel auffuhr, da standen auf einmal zwei Männer in weissen Kleidern bei ihnen, die sagten: Ihr Leute aus Galiläa, **was steht ihr da und schaut hinauf zum Himmel?** Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird auf dieselbe Weise wiederkommen, wie ihr ihn in den Himmel habt auffahren sehen. *(Apostelgeschichte 1)*

Was steht ihr da und schaut hinauf zum Himmel?...

Dies ist in meinen Augen eine deutliche Aufforderung, nicht mehr im lethargischen Dämmerzustand zu verweilen. 40 Tage sind nun vorbei (wieder einmal braucht der Mensch 40 Tage, um zu verarbeiten – Quarantäne…) seit diesen umwerfenden Ereignissen rund um Tod und Auferstehung. Ich kann gut verstehen, dass die Jüngerinnen und Jünger Mühe hatten mit der ganzen Situation. Zweifeln, Hoffen, Bangen und Trauern wechselten wohl immer wieder ab. Doch nun galt es, endlich mal ‚Abschied‘ zu nehmen. Sich zu erinnern. Neu aufzustehen. Mut zu fassen. Wieder mit beiden Füssen auf dem Boden zu stehen. Dies alles braucht Zeit. Aber 40 Tage müssten nun langsam genügen. Hier in dieser Himmelfahrts-Szene werden das Loslassen und das Wieder-Fuss-Fassen thematisiert. Die Jünger sollen sich erinnern, was Jesus vorgelebt und verkündet hat. Sie sollen in seinen Fussstapfen weiter gehen: Am Reich Gottes arbeiten, besser am Reich der ‚Himmel‘. Sie sollen sich einsetzen, damit es nun hier auf Erden himmlisch werde.

Dies ist der Ansatzpunkt für die Zeit hier und heute, in Buus und in Maisprach. Nicht entsetzt nach oben in den Himmel schauen, sondern den ‚Himmel herunterholen‘. Wie das aussehen könnte? Auch dazu gibt es wunderschöne Geschichten zum Nachdenken, also Geschichten, die uns nachdenklich machen könnten. Zum Beispiel:

Ein Mensch wollte wissen, wie der Himmel aussieht. Gott sagte ihm: „Probiere es aus! Erkläre jedes Stück Erde, auf dem Menschen sind, mit denen du zusammen sein willst, zum Himmel.“

Der Mensch freute sich. Doch gerade da sah er seinen unausstehlichen Nachbarn. Mit dem wollte er gewiss nicht im Himmel sein! Etwas später ärgerte ihn Kinderlärm. Nein – laute Kinder gehörten nicht in den Himmel. Dann träumte er von fernen Ländern und fühlte sich schon fast wie im Paradies. Genau jetzt fiel sein Blick auf ein Plakat: ‚Helft Afrika, dieser Kontinent leidet noch viel mehr unter Corona!‘ Als er sich gerade innerlich über sein zerstörtes Fernweh beklagte, stiess er beinahe mit einem Ausländer zusammen. Die sollten schon in den Himmel, aber bitte in eine andere Abteilung!

Als der Mensch schliesslich Bilanz zog, was ihm an Himmel geblieben war, sah er, dass es nicht mehr war als das kleine Stück Boden, auf dem er gerade festsass. Und das war die Hölle. Da stand er auf, sagte seinem Nachbarn ein gutes Wort und rief einen Kollegen an, den er lange vernachlässigt hatte. Und er spürte den Himmel näher kommen.

 *(frei nach Willi Hofsümmer, „Kurzgeschichten 4“)*

Ein anderes Beispiel zu ‚Himmel und Hölle‘, das ich wunderbar finde:

Ein Rabbi kommt zu Gott: „Herr, ich möchte die Hölle sehen und auch den Himmel.“ - „Nimm Elia als Führer“, spricht der Schöpfer, „er wird dir beides zeigen.“ Der Prophet nimmt den Rabbi bei der Hand.

Er führt ihn in einen großen Raum. Ringsum Menschen mit langen Löffeln. In der Mitte, auf einem Feuer kochend, ein Topf mit einem köstlichen Gericht. Alle schöpfen mit ihren langen Löffeln aus dem Topf. Aber die Menschen sehen mager aus, blass, elend. Kein Wunder: Ihre Löffel sind zu lang. Sie können sie nicht zum Munde führen.

Das herrliche Essen ist nicht zu genießen.

Die beiden gehen hinaus: „Welch seltsamer Raum war das?“ fragt der Rabbi den Propheten. „Die Hölle“, lautet die Antwort.

Sie betreten einen zweiten Raum. Alles genau wie im ersten. Ringsum Menschen mit langen Löffeln. In der Mitte, auf einem Feuer kochend, ein Topf mit einem köstlichen Gericht. Alle schöpfen mit ihren langen Löffeln aus dem Topf.

Aber - ein Unterschied zu dem ersten Raum: Diese Menschen sehen gesund aus, gut genährt, glücklich. „Wie kommt das?“ Der Rabbi schaut genau hin. Da sieht er den Grund: Diese Menschen schieben sich die Löffel gegenseitig in den Mund.

Sie geben einander zu essen.

Da weiß der Rabbi, wo er ist.

**Gebet**

Danke, Gott, dass du uns inmitten unserer Alltage erinnerst,

 dass es einen Himmel gibt,

 der dem Leben Weite und Würde verleiht

 und am Ende der Zeit über allen aufgehen wird.

Danke, dass da eine Ahnung von Himmel heute schon da ist.

 Dort, wo Liebe uns ansieht,

 wo Schönheit uns anrührt,

 wo Güte aufstrahlt.

Danke für unseren Bruder,

 ganz aus Erde und ganz aus Himmel gemacht.

Aus der Vereinsamung hat er in die Zugehörigkeit geführt,

 aus der Willkür ins Recht,

 aus der Sehnsucht in die Wirklichkeit.

Um seinetwillen möge unser Lied deinen Himmel erreichen.

Danke, Gott, für Jesus von Nazareth.

Ausgespannt zwischen Himmel und Erde

 ist er seinen Weg gegangen.

Uns erinnernd an ihn,

uns bestärkend im irdischen Tun und himmlischen Hoffen sind wir da.

 Amen

**RG 512: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen“**

**RG 514: „Veni Sancte Spiritus“** (Komm, Heiliger Geist)

**Segen**

Himmlischer Gott

Deine Botschaft will uns ermutigen,

 im Ausgespanntsein zwischen Erde und Himmel unterwegs zu bleiben.

Schenke uns die Wachsamkeit des Herzens,

 Kraft und Geduld, Spannungen auszuhalten

 und auf dein Wirken vom Himmel her zu vertrauen.

Lass uns mit bauen,

 dass dein Himmel die Erde berührt

 und Menschen den „Himmel" durch uns erleben.

Geht hinein in die Welt,

 die Gott, der Vater, geschaffen hat.

Geht hinein in die Welt,

 die Gott, der Sohn erlebt und erlitten hat.

Geht hinein in die Welt, die Gott, der Heilige Geist,

 mit eurer Hilfe verwandeln will.

Dazu segne uns der unsichtbare und der lebendige Gott,

 beständig wie Berge, sensibel wie Windhauch:

 Der Himmel in uns. Amen

Lass dich fallen – in den Segen des Himmels

 Lass dich bergen – von den Armen der Hoffnung

 Lass dich tragen – vom Aufwind der Liebe

Brich auf – ins gelobte Land,

 in dem die Milch des Friedens

 und der Honig der Stille fließen.

 Der dich schuf, ist dir nah. Amen

 *(Cornelia Elke Schray, Schriftstellerin)*

Noch etwas zu unserem Video von Himmelfahrt, das sie ebenfalls auf unserer Homepage anschauen können: Haben Sie’s schon entdeckt? – Jede Woche „verstecken“ wir ein Element in unseren von Raphael Baader gefilmten Videos. Dieses Mal ist es mehr versteckt… ☺ Die Idee ist, dass auch die jüngeren Kirchgemeindeglieder auf die Suche gehen und dieses „Corona-aktuelle“ Element suchen… Viel Spass beim Anschauen!

Die Kollekte vom heutigen Sonntag wäre bestimmt für das Wohn- & Pflegeheim Baumgarten in Wenslingen / Verein Baumgarten gewesen. Falls Sie dies berücksichtigen möchten, erreicht uns ihre Spende über unser Konto bei der Raiffeisenbank Oberbaselbiet CH21 8077 3000 0001 6880 1 Ref. Kirchgemeinde Buus-Maisprach, Vermerk: „Verein Baumgarten in Wenslingen“

Ich wünsche Dir/Euch/Ihnen allen zusammen segensreiche, ruhige und himmlische Tage – von Himmelfahrt bis zum Brügglisunntig! PfarrerDaniel Hanselmann, KG Buus-Maisprach